



**Wahl
Extra**



Demokratie



⊕ Den Politikern aus allen Lagern sei gesagt: Es ist – verdammt noch mal! – ein Wählerauftrag mit Dreiviertelmehrheit an euch, dass ihr das andere Viertel 100-prozentig überzeugt, wie furchtbar dumm nicht-demokratische Denkweisen sind.

Die großen Herausforderungen

1 Eine klare Mehrheit von rund zwei Dritteln sieht eine Polarisierung der Gesellschaft. Dabei gibt es kaum Unterschiede nach den Parteivorlieben der Österreicher, sondern vor allem ältere Menschen machen sich darüber große Sorgen.

Irgendwie stand das Problem – unter dem Schlagwort „Das geteilte Land!“ – im Mittelpunkt der vorjährigen Präsidentschaftswahl, ist aber in Vergessenheit geraten. Die neue Regierung, egal welche, sollte dagegen etwas tun. Mit viel größerer Konsequenz als bisher.

2 Schluss machen muss man mit dem Wahlkampfespektakel, demzufolge immer nur die eigene Partei lauter gute Dinge bewirkt und die Gegenpartei bis hin zum Wetter für alles Schlechte verantwortlich ist.

Denn es ist eine parteiübergreifende Herausforderung, dass von den Wählern mehrheitlich eine Negativentwicklung des Landes

Nach einer Wahl dreht sich alles darum, wer weshalb gewonnen hat. Im Mittelpunkt stehen Wählerwanderungen und die Wahlmotive. Doch gibt es Erkenntnisse, die mit der Reihenfolge der Parteien nichts zu tun haben. Sie sind wichtig, weil es um die Zukunft Österreichs geht.

empfundener wurde. Parallel dazu befürchtet man für die Zukunft der jungen Generation auch noch weitere Verschlechterungen. Das kann keiner als österreichische Jammerkultur abtun, sondern alle Parteien und Politiker haben aus den ja halbwegs tauglichen Wirtschaftsdaten mehr zu machen.

3 Zugleich darf man aber nicht alles schlechtreden. Trotz der obigen Punkte und dem Gefühl der Benachteiligung von Teilen der Bevölkerung sagen immerhin zwei Drittel, dass Österreich eher gerecht ist. Vor allem im Vergleich mit anderen Nationen.

Die Betonung liegt auf „eher“. Auch gibt es dabei ein großes „Aber“: die Unterschiede nach der formalen Bildung und dem oft daraus resultierenden Einkommen.

Nicht-Maturanten fühlen sich sowohl gesellschaftlich als auch in ihren Berufschancen sehr ungleich behandelt. Bei der Nationalratswahl 2013 war die Bildungspolitik ein Hauptthema. Diesmal ist sie aus unerfindlichen Gründen in Vergessenheit geraten. Politiker jedweder Parteifarbe haben sich verstärkt darum zu kümmern.

4 Eine Zahl in den Wahlforschungsdaten ist übrigens fast gleich wie vor vier



PROF. PETER FILZMAIER

**Filzmaier
analysiert**

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

Jahren. Der Aussage „Parteien wollen nur unsere Stimmen, die Anliegen der Wähler kümmern sie nicht“ stimmen über 60 Prozent zu. Wann wollt ihr, liebe Parteimenschen, endlich gemeinsam mehr dagegen tun?

Viel schlimmer ist es, dass im Jahr 2017 nur noch 75 Prozent uneingeschränkt bejahen, eine Demokratie sei die beste Staats- und Regierungsform. Der Rest hat zumindest Zweifel, und das sind weit über 1,5 Millionen. Hilfe!

Den Politikern aus absolut allen Lagern sei gesagt: Es ist – verdammt noch mal! – ein Wählerauftrag mit Dreiviertelmehrheit an euch, dass ihr das andere Viertel 100-prozentig überzeugt, wie furchtbar dumm nicht-demokratische Denkweisen sind.